

rbb Worte „In 80 Tagen um die Welt“

Nr.25 – Montag, 1. August 2016

Joachim Opahle, USA / Silicon Valley

USA / Silicon Valley - gnadenlos optimistisch

Wenn man das Geld der ganzen Welt dort aufhäufen würde, wo es tatsächlich anzutreffen ist, wäre der größte Haufen im Silicon Valley, jenem sagenumwobenen Tal unweit von San Francisco. Die teuersten Firmen mit dem größten Kapitalbesitz liegen hier auf engstem Raum beisammen: Facebook, Google, Apple, Intel, Ebay usw.

Sie nennen es das mächtigste Tal der Welt, weil die digitale Revolution hier ihren Ausgang genommen hat. Und die Macher von Facebook und Google haben noch viel vor: weltweite Vernetzung in Echtzeit, selbstfahrende Autos, Genforschung und künstliche Intelligenz. Das, was es heute schon gibt, ist erst der Anfang.

Mancher ist hierzulande skeptisch, wenn von den schönen neuen Digitalplänen aus den USA die Rede ist. Was ist mit Privatsphäre und Datenschutz? Welche Schattenseiten drohen für Politik und Gesellschaft, wenn Big Brother seine Macht missbraucht? Auf der anderen Seite ist googeln eine Selbstverständlichkeit geworden; keiner möchte darauf verzichten; genauso wenig wie auf die Kontakte in den Sozialen Netzwerken.

We make the world a better place, wir verbessern die Welt, lese ich in großen Lettern an der Wand im Hauptquartier von Google. Auch die anderen sparen nicht mit hoffnungsfrohen Slogans: Give more than you take, gib mehr als du nimmst, heißt es bei facebook. Dein Leben wird lebenswerter, wenn du es mit andern teilst, postet der Kamerahersteller GoPro, dessen Produkte bei Jugendlichen zur Zeit schwer angesagt sind. Auf solche und ähnliche Leitsprüche will hier keiner verzichten.

Sie lesen sich wie psychologische Selbstmotivationen. Und sie sind fromm, wie wenn sie aus der Bibel stammen. Manchen irritiert das. Ich hingegen finde den fast schon gnadenlosen Optimismus, der hier im Silicon Valley vorherrscht, beeindruckend. Sinn wird hier nicht herbeigesehnt, sondern kurzerhand selbst gestiftet.

Wahrscheinlich ist es eine Frage der Mentalität in God's Own Country, dass die Amerikaner so sind, wie sie sind: Etwas hemdsärmelig und leidenschaftlich der Zukunft zugewandt. Keine Scheu vor Utopien; wie wenn sie demnächst den Anbruch einer messianischen Heilszeit erwarteten. Mal sehen, ob ich dieses Paradies noch erlebe. Einen Spalt breit ist die Tür jedenfalls schon geöffnet....